

S-106/06 "Graduiertenprogramm für interdisziplinäre Ethikforschung an der Universität Zürich 2007 - 2010" Prof. Dr. Markus Huppenbauer, Universität Zürich, Adrian Jäggi 3 Jahre CHF 144'000.-

Das Forschungsprojekt untersuchte die Evolution von Moral oder moral-relevantem Verhalten. Der Fokus lag auf Vergleichen von Menschen mit deren nächsten Verwandten, insbesondere im Bereich des Futterteilens, da in diesem Verhalten Eigenschaften wie Altruismus, gegenseitige Verpflichtungen, Dankbarkeit, Empörung, Bestrafung, etc. zu Tage treten. Durch einen regen Austausch mit Moralphilosophen im Rahmen des Graduiertenprogramms für interdisziplinäre Ethikforschung der Universität Zürich wurde die Relevanz eines derartigen empirischen Ansatzes für die Moralphilosophie fortlaufend überprüft und verbessert. Die Forschungsergebnisse wurden/werden in vier bis fünf Artikeln publiziert:

Die Evolution von Futterteilen bei Primaten: Mittels phylogenetischen Analysen bei 68 Primatenarten untersucht diese Studie die Bedingungen, unter denen Futterteilen auftritt. Die wichtigsten Faktoren, welche die Evolution von Futterteilen bei Primaten erklären, sind die Möglichkeiten, andere Gefälligkeiten auszutauschen und die dafür nötige gegenseitige Toleranz. So teilen Männchen verschiedener Arten untereinander, wenn sie auch auf gegenseitige Unterstützung bei Rangstreitigkeiten angewiesen sind.

Futterteilen bei Schimpansen und Bonobo: Beobachtungen und Experimente zum Futterteilen bei diesen uns nächstverwandten Arten zeigten, dass Teilen und der Austausch von Gefälligkeiten vor allem ein Ausdruck von Toleranz sind, wie sie zwischen Verwandten oder "Freunden" vorkommen. Sie sind also nicht berechnend und beruhen nicht auf unmittelbarer Belohnung oder Bestrafung. Die Bedingung für solche Toleranz ist ein relativ egalitäres Sozialsystem.

Die Psychologie von Kooperation bei Menschen und Primaten: Dieser Review-Artikel bietet einen Überblick über Studien zu prosozialem Verhalten bei Menschen und Primaten. Es wird gefolgert, dass Menschen sich in einigen Aspekten der Psychologie von ihren nächsten Verwandten unterscheiden, insbesondere ist prosoziales Verhalten oft spontaner und die Empfindlichkeit für äussere Reize wie Anzeichen von Bedürfnis beim Empfänger ist grösser.

Psychologischer Altruismus bei Tieren?: Dieser Artikel vergleicht biologische und philosophische Konzepte von Altruismus und versucht, die philosophischen Konzepte auf Tiere anzuwenden. Da letztere sich auf Handlungsmotivationen beziehen, wurden beobachtbare Kriterien erarbeitet, deren Erfüllung Rückschlüsse auf eventuelle Motivationen zulassen sollten, sofern die Tiere gewisse psychologische Grundbedingungen erfüllen. Unter diesem Gesichtspunkt werden verschiedene Arten verglichen mit dem Fazit, dass psychologischer Altruismus im menschlichen Sinne wohl eher selten vorkommt.

Das Forschungsprojekt zeigte, dass Menschen sich doch mehr als erwartet von ihren nächsten Verwandten unterscheiden. Dies lässt den Schluss zu, dass viele Aspekte der Moral (obwohl in Ansätzen bereits vorhanden) sich erst spät in der menschlichen Evolution entwickelt haben, wahrscheinlich durch den neuen Lebensstil des Jagens und Sammelns.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass naturwissenschaftliche Konzepte von "Moral" oft schlecht definiert und/oder für Moralphilosophen nur begrenzt relevant sind. Wenn die Naturwissenschaften einen wertvollen Beitrag zur Moralphilosophie leisten wollen, müssen sie dies im Austausch mit Moralphilosophen tun.